



Medieninformation

Nr. 35 / Berlin, den 5. November 2018

100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs: Kommunikationsmuseen veröffentlichen erstmals Feldpostbriefe in der Deutschen Digitalen Bibliothek

**Auftakt einer umfangreichen Zusammenarbeit zwischen der Museumsstiftung Post
und Telekommunikation und dem nationalen Portal für Kultur und Wissen**

Die Museumsstiftung Post und Telekommunikation (MSPT) besitzt die umfassendste Feldpost-Briefsammlung Deutschlands. Einen Schwerpunkt der Sammlung stellen ca. 20.000 Feldpostbriefe und Karten aus dem Ersten Weltkrieg dar.

100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs veröffentlicht die MSPT über 700 Feldpostbriefe aus den Jahren 1914 bis 1918 in der Deutschen Digitalen Bibliothek:

<https://www.mfk-berlin.de/deutsche-digitale-bibliothek/>

„Die Feldpost ist ein bedeutendes Sammlungsgebiet der Museumsstiftung“, so Dr. Helmut Gold, Leiter der Stiftung. „Dass die Museen für Kommunikation mit diesem traditionsreichen Sammlungsbereich nun erstmals in der Deutschen Digitalen Bibliothek vertreten sind, ist – neben unseren eigenen digitalen Angeboten und der Zusammenarbeit mit Google Arts & Culture – ein weiterer wichtiger Schritt, unsere Bestände im Netz sichtbar und für die Öffentlichkeit verfügbar zu machen.“

Dr. Veit Didczuneit, der zuständige Abteilungsleiter in Berlin, ergänzt: „Das Erwerbssbuch des Reichspostmuseums verzeichnet bereits 1877 den ersten Feldpost-Eintrag, nämlich die Schenkung eines Briefes aus den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815. Wir sammelten allerdings zunächst nur die philatelistisch zwar bedeutsamen, jedoch leeren Briefhüllen. Seit etwa 20 Jahren interessieren uns an diesen einzigartigen Quellen der Alltagskultur ganz besonders die Kommunikationsinhalte.“

Weitere digitalisierte Briefe unter www.briefsammlung.de

Auf ihrem eigenen Portal www.briefsammlung.de veröffentlicht die Museumsstiftung bereits seit 2010 Teile ihrer umfangreichen Brief-Bestände. Hier können neben der Briefsammlung aus dem Ersten Weltkrieg auch digitalisierte Konvolute aus dem Zweiten Weltkrieg, den Kriegen des 18. und 19. Jahrhunderts und der Zeit der Deutschen Teilung online abgerufen werden. In Ergänzung zu den bereits digitalisierten Beständen aus dem Ersten Weltkrieg ist die Einspeisung der weiteren Briefsammlungen in die DDB ebenfalls geplant.



Datum

Nr. 35 / Berlin, den 5. November 2018

Feldpost im Ersten Weltkrieg

Die Feldpost hatte eine herausragende Stellung in der Kommunikation im Ersten Weltkrieg. Sie fungierte nicht nur als wichtigste Verbindung zwischen Heimat und Front, sondern stellte die Kaiserlich Deutsche Reichspost auch vor enorme logistische Herausforderungen. So arbeiteten über 30.000 Personen daran, die fast 29 Milliarden Sendungen über 740 Feldpostanstalten zwischen den Fronten und der Heimat zu transportieren. Versendet wurden nicht nur Ansichtskarten und Briefe, sondern auch sogenannte „Liebesgaben“ – Lebensmittel, Bücher oder Hygieneartikel – die Nähe und Verbundenheit zu den Angehörigen in der Heimat herstellen sollten vermittelt.

Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Die Museumsstiftung Post und Telekommunikation wurde 1995 im Zuge der bundesdeutschen Postreform gegründet. Die historischen Wurzeln der Stiftung und ihrer Institutionen gehen auf das 19. Jahrhundert und die Gründung des Reichspostmuseums in Berlin zurück. Heute unterhält die Museumsstiftung neben dem [Museum für Kommunikation Berlin](#) auch das [Museum für Kommunikation Frankfurt](#) und das [Museum für Kommunikation Nürnberg](#) sowie die [Sammlungen und das Archiv für Philatelie in Bonn](#). Zweck der Museumsstiftung Post und Telekommunikation ist die Sammlung, Bewahrung, Erschließung und Vermittlung der gesamten Entwicklung der Nachrichtenübermittlung in den Bereichen Post und Telekommunikation.

Deutsche Digitale Bibliothek

Die DDB ist ein Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und Kommunen. Seit 2012 vernetzt sie die digitalen Bestände von Kultur- und Wissenseinrichtungen in Deutschland und macht in einem zentrales nationales Portal zugänglich. Sie bietet allen Menschen über das Internet freien Zugang zu digitalisierten Museumsobjekten, Büchern, Musikstücken, Denkmälern, Filmen, Urkunden und vielen anderen kulturellen Schätzen. Die Deutsche Digitale Bibliothek fungiert als Netzwerk, sie verlinkt und präsentiert die digitalen Angebote ihrer Partner und leistet einen Beitrag zur Demokratisierung von Wissen und Ressourcen.



Datum

Nr. 35 / Berlin, den 5. November 2018

Pressefotos

Alle Abbildungen sind unter www.mfk-berlin.de/pressemappen verfügbar.

Bitte beachten Sie: Der Abdruck der Pressefotos ist kostenfrei, allerdings nur im Rahmen der Berichterstattung über die Kooperation der Museumsstiftung Post und Telekommunikation mit der Deutschen Digitalen Bibliothek oder den Briefsammlungen der MSPT gestattet.



1. Lebenszeichen

Zwischen 1914 und 1918 waren rund 14 Millionen deutsche Soldaten von ihren Familien getrennt. Feldpostbriefe stellten oft die einzige Verbindung zwischen Front und Heimat dar.

© Deutsche Soldaten während des Ersten Weltkriegs beim Lesen von Feldpostbriefen, Fotografie, 1915, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



2. 29.000.000.000.000 Sendungen

Die Feldpost stellte die bedeutendste Kommunikation zwischen den Menschen im Ersten Weltkrieg dar. Fast 29 Milliarden Sendungen wurden zwischen Heimat und Front transportiert.

© Deutscher Soldat beim Einwerfen eines Feldpostbriefes in einen Feldpostbriefkasten während des Ersten Weltkriegs, Fotografie, 1914, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



3. „Liebesgaben“

Eine wesentliche Funktion der Feldpost war auch der Transport von Gütern. In den sogenannten „Liebesgaben“ gelangten Lebensmittel, Bücher oder Hygieneartikel an die Front.

© „Verteilen von Liebesgaben im Felde“, Deutsche Soldaten im Ersten Weltkrieg beim Verteilen der Feldpost, Ansichtspostkarte, 1914, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



Datum

Nr. 35 / Berlin, den 5. November 2018



4. Normalität

Die Soldaten schrieben Briefe und Karten, in denen sie das Grauen des Krieges meist aussparten. Auf diese Weise erhielten sie eine längst nicht mehr vorhandene Normalität – auch für sich selbst – aufrecht.

© Soldaten während des Ersten Weltkriegs beim Schreiben von Feldpostbriefen im Schützengraben, Ansichtskarte, 1916, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



5. Logistische Herausforderung

Die Organisation des Postverkehrs zwischen den vielen Millionen Soldaten und ihren Angehörigen in Deutschland stellte die Kaiserlich Deutsche Reichspost vor enorme logistische Herausforderungen. Ende Juli 1918 arbeiteten fast 30.000 Personen für die Feldpost.

© Mitarbeiter des Briefpostamts der Kaiserlich Deutschen Reichspost, Berlin C 2, bei der Verpackung von beschädigten Feldpostpäckchen während des Ersten Weltkriegs, Fotografie, um 1915, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



6. Der lange Weg zwischen Heimat und Front

Die Post durchlief auf ihrem Weg zwischen Heimat und Front verschiedene Stationen. Bei einem Postamt aufgegeben, gelangte die Sendung in eine Feldpostsammelstelle. Hier wurde die Post gebündelt zu den Leitstellen befördert, die jeweils zu einer Armee gehörte. Von dort gingen die Sendungen an die Feldpostanstalten. Zugestellt wurde die Post schließlich nach der Feldpostübersicht, die alle Verschiebungen, Auflösungen und Neuaufstellungen der Truppen verzeichnete. Ihr Umfang betrug 1917 fast 700 Seiten.

© „Inneres eines Feldpostamtes“, Deutsche Soldaten des Ersten Weltkriegs beim Sortieren von Feldpostbriefen in einem Feldpostamt der Kaiserlich Deutschen Reichspost, Feldpostkarte, 7.10.1916, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



Datum

Nr. 35 / Berlin, den 5. November 2018



7. Feldpost rettet Leben

Westfront 1917: In der Brusttasche seiner Uniform trägt der Abiturient Hanning Schröder seine sorgfältig verschnürten Feldpostbriefe, als ihn ein Granatsplitter trifft. Das Geschoss bleibt in dem faustdicken Papierpaket stecken; der junge Soldat überlebt.

© Briefftasche mit Feldpostbriefen von Hanning Schröder, um 1916, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



8. Boten auf vier Pfoten

Um Lücken im störanfälligen Kommunikationsnetz zu überbrücken, verwandte das Militär auch ungewöhnliche Mittel: an: Kriegshunde zum Beispiel transportierten Nachrichten, suchten Verwundete, zogen Munitionswagen durch die Schützengräben – und erhielten nach dem Krieg sogar militärische Auszeichnungen.

© Meldehund, Sammelbild der Firma Eckstein-Halpaus GmbH zum Thema „Weltkrieg 1914 – 1918“, um 1940, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



9. Taubensprüche

Briefftauben waren oft die einzige Möglichkeit, Nachrichten zu übermitteln. Die auch „Taubensprüche“ genannten Botschaften wurden auf besonders dünnem Papier geschrieben und in einer Meldehülle von den Tieren befördert.

© Rückkehr von Briefftauben nach einem Aufstieg im 1. Weltkrieg, Fotografie, Februar 1918, Museumsstiftung Post und Telekommunikation



Datum

Nr. 35 / Berlin, den 5. November 2018



10. Gut geschützt

Als wertvolles Kriegsgerät wurden Brieftauben in speziellen Gasschutzbehältern transportiert. Das illegale Halten der Tiere stand sogar unter Todesstrafe.

© Sammelbild der Firma Eckstein-Halpaus GmbH zum Thema „Weltkrieg 1914 – 1918“, um 1940, Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Pressekontakt

Melanie Lauer
Telefon (030) 202 94 214
E-Mail m.lauer@mspt.de
www.museumstiftung.de